

Andreas Domjanic: «Ein Erlebnis bereiten»

Herbstkonzerte Am kommenden Sonntag gibt das Orchester Liechtenstein-Werdenberg (OLW) zwei Konzerte mit Musik aus dem Norden. Im Zentrum steht Griegs Klavierkonzert a-Moll, op. 16 mit dem jungen Pianisten Andreas Domjanic. Das «Volksblatt» sprach mit dem Nendler Musiktalent.

VON RETO ÖHRI

«Volksblatt»: Wie haben Sie sich auf die beiden Konzerte mit dem OLW vorbereitet?

Andreas Domjanic: Zur Vorbereitung auf ein Konzert wie dieses gehört als Erstes die Auswahl des Werkes, dann hört man sich das Stück von anderen Interpreten an und sammelt Ideen. Mit viel Üben, intensivem Unterricht und viel Geduld kommt man dann zu dem Punkt, an dem man das Konzert mit einem zweiten Klavier spielt, das den Orchester-Part übernimmt, in die Partitur schaut und letzte Details ausfeilt. Die ganze Vorbereitungszeit kann dann schon bis zu einem Jahr dauern.

Was freut Sie speziell am kommenden Konzert? Auf was sind Sie gespannt?

Man freut sich auf jedes Konzert, da man immer sein Bestes gibt und dem Publikum ein Erlebnis bereiten möchte. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man dies dann auch geschafft hat. Ein Konzert zu spielen, hat viele Risiken. Es ist wie eine Baustelle. Man hat die Grundkonstruktion mit der Vorbereitung schon geschaffen und man freut sich, wenn diese am Schluss durch alle Details zu einem fertigen «Haus» vervollständigt wird.

Wie verliefen die Proben mit dem OLW?

Normalerweise hat man mit einem Orchester ein bis zwei Proben und dann noch eine Generalprobe. Ich hatte mit dem Orchester Liechtenstein-Werdenberg zwar auch «nur» zwei Proben, aber als Amateur-Orchester haben sie diese nach Schwierigkeiten bei der ersten Probe, wie bei fast jedem Orchester üblich, sehr gut gemeistert.

Was fasziniert Sie an der Person Edvard Grieg? An seinen Kompositionen?

Grieg hat im Vergleich zu anderen Komponisten der damaligen Zeit nicht allzu viel Werke komponiert. Er hat auch einige unvollendete Werke, von denen ich bis vor Kurzem auch noch nichts gewusst habe. Seine lyrischen Stücke zum Beispiel sind in der Hausmusik weit verbreitet.



Andreas Domjanic freut sich auf die Konzerte am 9. September. (Foto: ZVG)

Seine «Peer Gynt Suite» ist ein Highlight und das Klavierkonzert ein Meisterwerk.

Haben Sie schon ein eigenes Werk der Öffentlichkeit präsentiert?

Ich musste vor ein paar Jahren bei einem Podium selber ein Stück komponieren, das ich dann bei meinem Konzert vorgetragen habe. Es war nicht unbedingt meine Stärke, also ist es auch bei diesem kleinen Stück geblieben. Denn Mozart, Chopin, Beethoven und andere (auch junge, moderne Komponisten) machten es viel besser als ich.

Welcher Interpret begeistert Sie?

Es gibt viele Interpreten, die mich begeistern, doch es gibt Interpreten, die meiner Meinung nach zum Beispiel Beethoven besser spielen, während ein anderer Grieg besser spielt, und wiederum ein anderer Interpret

Chopin besser spielt. Meiner Meinung nach ist das Geschmacksache. Es gibt also eine Reihe der Interpreten und es wäre unfair hier einen oder zwei zu erwähnen. Das ist ein Thema für tiefere Philosophie.

Mit welchem Orchester würden Sie am liebsten auftreten?

Natürlich mit den Besten. Da wären die Berliner Philharmoniker, die New Yorker Philharmoniker, das Cleveland Orchestra, das Luzerner Festspielorchester oder auch das Bolivar Orchester.

Was war das bisher schönste Erlebnis Ihres musikalischen Weges?

Als ich in der Philharmonie in Köln vor 3000 Menschen oder im Lisinski-Saal in Zagreb vor 2000 Menschen mit direkter Fernsehübertragung ins kroatische Nationalfernse-

hen spielen durfte. Aber man freut sich bei jedem Konzert, wenn es gut gelungen ist. Auch ein internes Vorspiel oder ein Hauskonzert können sehr spannend sein. Bei uns an der Akademie in Liechtenstein spielen wir nach jeder Intensivwoche bereits die in kürzester Zeit erlernten Stücke - das sind einmalige Erlebnisse. Stress pur mit vielen Emotionen.

Was waren die Elemente Ihres musikalischen Weges, die Sie an diesen Punkt Ihrer Karriere - Solist am Sonntag im Vaduzer Saal und am Abend in Mels - geführt haben?

Ich denke, dass viele Faktoren dazu geführt haben, dass ich am 9. September dieses Konzerte spiele. Zum einen der frühe Wechsel von der Musikschule ans Konservatorium, dann wiederum der Wechsel nach Köln an die Musikhochschule. Die Professoren und Lehrer spielten sicher auch eine grosse Rolle in der musikalischen Entwicklung. Ein Wegbegleiter waren auch immer die Wettbewerbe - denn auch wenn diese heutzutage überhaupt keine Bedeutung mehr haben, kann man sich messen. Bisher ist es immer sehr gut gegangen. Und eine Karriere - dafür braucht man noch vieles - vor allem eine grosse Portion Glück. Deswegen verstehe ich viele Eltern meiner Kollegen nicht, die ambitionierter sind als Ihre Kinder selbst.

Was zeichnet die beiden Auftrittsorte aus?

Beide Auftrittsorte sind sehr schön. Die Kirche in Mels ist sehr imposant gebaut und mit vielen Stuckaturen verziert. Im Vaduzer Saal finde ich die Akustik sehr gut, deshalb freue ich mich jedes Mal, wenn ich dort wieder auftreten und ein Konzert spielen darf. Die Kirche in Mels ist jedoch überakustisch. Doch das wird besser, wenn viele Menschen in der Kirche sitzen.

Was ist Ihr kommendes Konzert?

Ich werde am 15. September mit meiner Schwester in der renommierten Klinik «Max Grundig» in Deutschland spielen. Das nächste «grosse» Konzert, auf das ich mich vorbereite, ist dann im März 2013. Da werde ich mit dem Schnitzler-Quartett aus Deutschland die Quintette von Franck und Dvorak auffüh-

ren. Das ist das Feinste vom Feinsten - Kammermusik. Und da sehe ich auch meine Zukunft. Denn als Solist zu spielen, ist vielleicht eine Prestigesache, aber gemeinsames Musizieren ist der Höhepunkt für jeden Musiker.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis Schüler/Lehrer für die musikalische Entwicklung?

Eine gute Harmonie zwischen Schüler und Lehrer ist sehr wichtig, da der Lehrer ein musikalisches Vorbild für den Schüler darstellt. Ich hatte und habe überwiegend Lehrer aus den östlichen Teilen Europas, habe aber auch Meisterkurse bei Professoren der «westlichen» Klavierschule besucht. Ich finde eine Mischung aus diesen beiden unterschiedlichen, aber jeweils konsequenten Unterrichtsmethoden ist perfekt.

Haben Sie vom Projekt «El Sistema» aus Venezuela gehört?

«El Sistema» mit dem Bolivar Orchester an der Spitze finde ich eine sehr gute Initiative. Es ist gut, den jungen Menschen zu helfen und ihnen eine bessere Aussicht zu schenken. Für viele ist es die einzige. Dieses System kann, meiner Meinung nach, jedoch nur in armen Ländern wie Venezuela funktionieren. Hierzulande fehlt es an nichts. In Liechtenstein gibt es eine Musikschule für die Breitenförderung, eine internationale Musikakademie für die Spitzenförderung, ein Sinfonieorchester, das immer mehr an Professionalität gewinnt, dann das Orchester Liechtenstein-Werdenberg für die Amateurmusiker und nicht zu vergessen die ganzen Chöre und Blasmusikgruppen des Landes. Und wir leben hier in Wohlstand. Was wir aber hier brauchen, ist Konzertpublikum. Und da sind vor allem die Eltern und Lehrer gefragt. Die sollten uns junge Menschen dazu motivieren. Denn wir haben heute viele Alternativen - Facebook, YouTube, iPhone usw ...

Das Orchester Liechtenstein-Werdenberg (OLW) wird am Sonntag, den 9. September, um 10.30 Uhr unter der Leitung von Stefan Susana im Vaduzer Saal und um 17 Uhr in der Katholischen Kirche in Mels auftreten. Es werden Werke von Jean Sibelius, Edvard Grieg und Alexander Porfirjewitsch Borodin aufgeführt. Der Eintritt ist frei (Kollekte).

Kunstraum Engländerbau

Rundgang durch die Ausstellung

VADUZ Am kommenden Dienstag, den 11. September, führt Sepp Köppl um 19 Uhr durch die Ausstellung «Die eingefrorene Dynamik des Rheins». In einem kommunikativen Rundgang wird der Künstler seine fotografischen Arbeiten erläutern und über Idee, Titel und Inhalt der Ausstellung informieren. Wasser war für Sepp Köppl immer ein Faszinosum. Er hat auch immer dort fo-



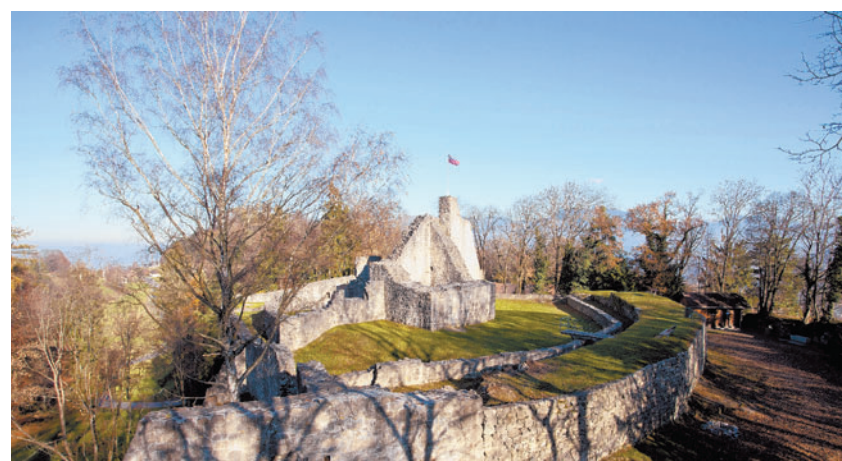
tografiert, wo er gelebt hat. So entstanden die ersten Fotografien vom Fluss Linth im Glarus in den 1980er-Jahren. Die Bilder der aktuellen Ausstellung im Kunstraum zeigen das Gewässer des Rheins in seinen verschiedenen Facetten und Aggregatzuständen. Es sind Momentaufnahmen. Durch die digitale Vergrößerung der Aufnahmen entwickelt Köppl neue Bildwelten. Die Sujets der Bilder verschwimmen, lösen sich fast auf. Ein neuer malerisch poetischer Ausdruck kommt zur Entfaltung und lässt den Betrachter in eine andere Welt eintauchen. Die Realität bleibt trotzdem sichtbar. (pd)

Princely Tattoo: Samstagnachmittag-Tickets vor Ort erhältlich

Restkarten Am 7. und 8. September findet das erste «The Princely Liechtenstein Tattoo» mit einer einmaligen Atmosphäre auf der Burgruine Schellenberg und eindrucklichen Klängen und Choreografien statt.

Und wer es bis jetzt verpasst hat, Tickets für diesen eindrucklichen Event zu kaufen, hat am Samstagnachmittag die Möglichkeit, sich eine der letzten Tickets für die Nachmittagsvorführung direkt vor Ort zu kaufen. Die Show beginnt um 15.30 Uhr und Türöffnung ist bereits um 14.30 Uhr.

An der Nachmittagsvorstellung wird den Besuchern dieselbe Show geboten wie an den beiden Abendvorstellungen. Jedoch wurde diese preislich aufgestellt, dass sie speziell für Familien interessant ist. Kinder (bis Jahrgang 1996) bezahlen Fr. 30.- (Kat. A) respektive Fr. 25.- (Kat. B) und Erwachsene bezahlen Fr. 55.- (Kat. A) respektive Fr. 40.- (Kat. B). Wer also dabei sein möchte, wenn die Burgruine in schottische Hochland-Stimmung versetzt wird, sollte



Tickets für die Samstagnachmittags-Vorführung sind vor Ort erhältlich. (Foto: ZVG)

rechtzeitig vor Ort sein und sich ein Ticket sichern.

Anfahrt und Parkplätze

Die Anfahrt sowie Parkplätze werden ausreichend beschildert sein. Zudem ist ein Verkehrsdienst im Einsatz, der die Gäste in die freien Parkplätze einweist. Ebenfalls ist es natürlich möglich, die Veranstaltung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu besuchen. Die regulären Linien werden vor und nach den Abendvorführungen zusätzlich verstärkt. (pd)

The Princely Liechtenstein Tattoo

Für die Vorführung am Samstag, den 8. September, um 15.30 Uhr gibt es noch Karten. Diese sind ab 14.30 Uhr direkt auf der Burgruine Schellenberg erhältlich.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter den Adressen www.princely-tattoo.li und www.facebook.com/PrincelyTattoo

Medienpartner
Volksblatt
Rheinzeitung

Verein Schichtwechsel

Ausstellung im Café Alte Post

SCHAAN Der Kunstverein Schichtwechsel organisiert in Zusammenarbeit mit dem Café Alte Post eine Ausstellung. Die Vernissage findet am Samstag, den 15. September, um 19 Uhr mit dem Titel «Es haut sie hin und her in dieser Welt» statt. Liechtenstein hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Für die heutigen jungen Menschen ist kaum mehr vorstellbar, in welchen Verhältnissen ihre Grosseltern aufgewachsen sind. Trotzdem hat jede Generation zwischen 20 und 30 Jahren ein ähnlich bewegtes Alter durchlaufen. In dieser Ausstellung werden einerseits Interviews mit Personen ausgestellt, die von ihrer Jugendzeit erzählen. Andererseits beschäftigen sich künstlerische Arbeiten mit ausgewählten Geschichten und Schicksalen. Durch das Projekt soll ein Dialog zwischen den Generationen angeregt werden, der während der Ausstellungszeit durch laufend entstehende Interviews weitergeführt wird. (pd)

Ausstellung im Café Alte Post

Die Ausstellung dauert vom 15. bis 29. September. Am 22. September findet unter dem Titel «Auf beiden Füßen landen» ein Fest der Freien Liste statt. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Band Lucy's Fair. Die Finissage findet am Samstag, den 29. September, um 19 Uhr statt. Weitere Informationen: www.schichtwechsel.li und www.altepost.li